# GÖSCHENS WELT

## Göschenhaus-Journal
## Ausgabe 2022 (Jahresausgabe)

**Informationen rund um das Museum Göschenhaus Grimma,
Georg Joachim Göschen (1752-1828)
und Johann Gottfried Seume (1763-1810)**

**Museum Göschenhaus**
– Seume-Gedenkstätte –
Eine Einrichtung der Stadt Grimma

Schillerstraße 25 • 04668 Grimma
Tel. / Fax 0 34 37 – 91 11 18
www.goeschenhaus.de • goeschenhaus@grimma.de


**Öffnungszeiten**
Mittwoch bis Sonntag jeweils von 11.00-16.00 Uhr
und jederzeit nach Vereinbarung.
Das Museum ist nur mit einer Führung – jeweils zur vollen Stunde –
zu besichtigen (letzte Führung 15.00 Uhr)
Gruppen (ab 10 Personen) bitte nur nach Anmeldung


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

# INHALT

Seite 2
INHALT

Seite 3
EDITORIAL

Seite 4
Aussicht und Rückblick
im MUSEUM Göschenhaus
2022/2023

Seite 13
Amerika dargestellt
durch sich selbst.
Göschens
Amerika-Zeitschrift.
1. Teil (Jahrgang 1818)
Ausgewählt und
kommentiert von Thorsten
Bolte (Grimma)

Seite 27
Ein Freund des
Göschenhauses geht –
Zum Tode von
Rudolf Priemer (Grimma)

Seite 29
Und damit Punktum
Wörterprunk
Das Besondere zum
Schluss:

Die Wunderblume auf dem
Tempel bei Grimma

Seite 30
IMPRESSUM

Ganzjährig bietet das Göschenhaus nach Absprache die traditionellen K-K-K-Nachmittage an:
*Kultur bei Kaffee und Kuchen*.

●

Außerdem werden folgende Leistungen angeboten:
• Sonderführungen
• Projekte für Kinder und Schulklassen
... und vieles mehr.

●

Bitte wenden Sie sich direkt an das Göschenhaus.
Wir helfen Ihnen gerne weiter.

***Der Dresdener Weihnachtsmarkt 1851.***
***Links auf dem Tisch sind die Pflaumentoffeln zu erkennen, eine Spezialität bis heute***


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

# EDITORIAL

*Liebe Göschen- und Seume-Freunde, liebe Leserinnen und Leser dieser Zeilen!*

*Ein weiteres Museumjahr geht zu Ende. Leider blieb wenig Zeit, jenseits der regulären Arbeit das Göschenhaus-Journal vorzubereiten, sodass Sie nun die Jahresausgabe 2022 in den Händen halten.*
*Arbeiten im Eingangsbereich, an den Fenstern und Fensterläden, an den Balkonen und Dachrinnen, dazu ein beträchtlicher Wasserschaden in der Göschenstube haben das Göschenhaus-Team ein Jahr lang begleitet und – um ehrlich zu sein – gehörig Nerven gekostet. Nicht zu vergessen der Göschengarten, der als historisch wertvolle Anlage einer besonderen Pflege bedarf und finanziell gestemmt werden muss.*
*Doch es laufen bereits weitere Planungen, die den Betrieb des Museums in den nächsten Jahren modernisieren werden. Die Göschenstube etwa wird in den kommenden Monaten zum Erinnerungszimmer für unsere Museumsgründerin Renate Sturm-Francke (sf) umgewandelt. Dafür wird perspektivisch die Ausstellungsfläche im Obergeschoss vergrößert. Auch einen zeitgemäßen „Audio-Guide“ steht in den Startlöchern und kann gegen Mitte 2023 erstmals eingesetzt werden. Persönlich freue ich mich besonders auf eine neue Publikationsreihe des Göschenhauses, die im nächsten Jahr mit der Veröffentlichung eines wichtigen Dokumentes zur Familiengeschichte Göschens startet.*
*Im Januar 2023 wird auf unserer Museumshomepage die Jahresplanung veröffentlicht, in dessen Mittelpunkt der 260. Geburtstag von Johann Gottfried Seume (1763-1810) steht.*
*Also „langweilig“ wird es dem Museumteam auch in den kommenden Monaten nicht ☺*

***An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der Mitarbeiter des Göschenhauses bei allen bedanken, die unsere Arbeit unterstützt haben, die uns besucht haben, an uns gedacht haben und das Museum Göschenhaus zu schätzen wissen. Dieses Haus mit seinem Garten steht seit 1795 für Begegnungen, Gastfreundschaft***


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*und Wissensaustausch ... und das wird auch in der Zukunft so bleiben.*

*Ihnen eine gute und friedliche Weihnacht und einen gesunden und erfolgreichen Start ins neue Jahr 2023.*

*Wir freuen uns bereits auf ein Wiedersehen.*

*Jetzt aber viel Freude beim Lesen von GÖSCHENS WELT,*

*Ihr*

Thorsten Bolte
(Leitung Museum Göschenhaus)

***Blick in die Weihnachtsausstellung 2022***

**Hinweis:**
Bitte informieren Sie sich auch über aktuelle Veranstaltungen oder Einschränkungen auf unserer Museumshomepage, in der Tagespresse oder auf der kommunalen Internetpräsenz. Vielen Dank.

## AUSSICHT UND RÜCKBLICK IM GÖSCHENHAUS 2022/2023

Da GÖSCHENS WELT in gewisser Weise die Chronik unserer Arbeit darstellt, sollen die Veranstaltungen des vergangenen Jahres 2022 hier aufgeführt werden. Doch zu Beginn soll auf zwei Veranstaltungen und eine Sonderausstellung verwiesen werden, mit denen das Museumsjahr 2023 eröffnet wird.
Bei den Terminen und Veranstaltungen, die 2022 bereits stattfanden, findet sich zur besseren Orientierung jeweils der Hinweis „**Bereits stattgefunden hat**“ und in grauer Einfärbung.

## JANUAR 2023

### ►Mi, 04. Januar 2023 ● MUSEUMSSTART 2023

Das Museum Göschenhaus hat ab heute wieder von 11.00 bis 16.00 Uhr für Sie geöffnet!

### ►29. Januar 2023 bis 1. Oktober 2023 ● SONDERAUSSTELLUNG „*1763 / 2023 – Ein Spaziergänger in der Literatur.* Sonderausstellung zum 260. Geburtstag von Johann Gottfried Seume“

Diese große Ausstellung möchte Sie einladen, sich mit dieser immer noch faszinierenden Persönlichkeit in der ganzen Bandbreite seines Lebens und Wirkens auseinandersetzen. Gezeigt werden Originale und Erstausgaben aus der Sammlung des Göschenhauses.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

Zu besichtigen ist die Ausstellung während der Öffnungszeiten und nach Vereinbarung.
Hinweis: Die Ausstellung findet im 1. Obergeschoss des Museums statt und ist leider nicht barrierefrei.

**►So, 29. Januar 2023 ●**
**SEUME-TAG UND AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG in der Seume-Gedenkstätte Göschenhaus**
14.00-16.00 Uhr

Zum 10. SEUME-TAG sind wieder alle Freunde von Johann Gottfried Seume in Seume-Gedenkstätte Museum Göschenhaus, eingeladen. Gemeinsam feiern wir an diesem Tag Seumes 260. Geburtstag. Zugleich findet die Eröffnung der Sonderausstellung zu Seume statt. **Ein Eintritt, wie bei jeder echten Geburtstagsparty, wird nicht erhoben. Wir bitten allerdings um eine Anmeldung.**
Bitte beachten Sie:
Die regulären Museumsführungen um 14.00 und 15.00 Uhr fallen am Seume-Tag aus.

## MAI 2023

**►So, 21.05.2023 ●**
**MUSEUMSFEST**
**(2. Museums- und Hoffest Hohnstädt)**
**Internationaler Museumstag 2023**
11.00-17.00 Uhr

Ob im Göschengarten, im Museum oder in der Gaststätte „*Zum Göschen*“, von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr erwartet die Besucher am 21. Mai wieder ein vielfältiges Programm für Jung und Alt.
Das Göschenhaus-Team freut sich schon auf Ihren Besuch.
Ein Hinweis zum Wetter: Sollte es regnen, findet das Museumsfest trotzdem statt, dann allerdings im Göschenhaus.

---

## CHRONIK 1/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**Sa, 29. Januar 2022 ●**
**SEUME-TAG in der Seume-Gedenkstätte Göschenhaus**
14.00-16.00 Uhr

Zum 9. SEUME-TAG am 29. Januar 2022 (Samstag) waren wieder alle Freunde von Johann Gottfried Seume in das Museum Göschenhaus, die zugleich Seume-Gedenkstätte ist, eingeladen. Gemeinsam feierten wir an diesem Tag Seumes 259. Geburtstag. Aufgrund der bestehenden Hygieneauflagen hatte sich das Göschenhaus-Team dazu entschlossen, eine Führung durch den Göschengarten und den Seume-Park anzubieten. So lernten die Gäste die aktuellen Gestaltungsänderungen im Eingangsbereich kennen, aber auch Historisches zum Göschengarten, Seume-Park und natürlich zum „Geburtstagskind“ wurden vermittelt.

## CHRONIK 2/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 16. Februar 2022 ●**
**FIM – FERIEN IM MUSEUM**
(für Vorschul- und Schulkinder)
**Von wegen verstaubt: das Entdeckermuseum**
9.30-10.30 Uhr


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*Die jungen Gäste wurden in die Geheimnisse der Museumsarbeit eingeführt und erlebten eine spannende Entdeckertour durch die alten Gemäuer und den romantisch gelegenen Garten.*

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 23. Februar 2022 ●**
**FIM – FERIEN IM MUSEUM**
(für Vorschul- und Schulkinder)
**Wer findet die Schatztruhe?**
9.30-10.30 Uhr
*Eine spannende Suche erwartete die Kinder durch das Göschenhaus und den Göschengarten auf den Spuren Göschens und Seumes.*

## CHRONIK 3/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**Sa, 26. März 2022 ●**
**LESEZEIT IM GÖSCHENHAUS**
**mit der Buchpremiere**
**des Reiseführers**
**„Lieblingsplätze Sachsen“**
**von Ralph Grüneberger**
15.00-16.00 Uhr
Ralph Grüneberger, selbst ein gebürtiger Sachse, nimmt die Leserinnen und Leser in seinem neuen Reiseführer „Lieblingsplätze Sachsen“ mit an die bedeutendsten Orte seiner Heimat. Neben Tourismus-Magneten wie der Bücherstadt Leipzig oder dem architektonisch imposanten Dresden erkundet der Autor auch das Leben unserer Region, wenn er beispielsweise in Ringelnatz‘ Geburtshaus in Wurzen oder ins Haus Schminke in Löbau seine Leser entführt. Die märchenhafte Seite des Bundeslandes erlebt man im Schloss Wackerbarth im Elbtal, von wo aus sich eine zauberhafte Landschaft bestaunen lässt. Ralph Grünebergers „Lieblingsplätze“ mit informativen Beiträgen und Fotografien wecken die Reiselust und zeigen eindrucksvoll: Im vielfältigen Sachsen wird jeder Urlaub einzigartig. Ein Buch, das natürlich auch nach Grimma führt! Für die Musik sorgte an diesem gut besuchten Nachmittag Jörg Schneider.

***Ralph Grüneberger** ist gebürtiger Leipziger und dort aufgewachsen. Lesereisen ins europäische Ausland sowie Literaturstipendien in Niedersachsen, Brandenburg, den Niederlanden, in Ungarn und im US-Staat Virginia lassen Grüneberger immer wieder Abstand von seiner Region finden, dennoch sind und bleiben Leipziger Land und Leute sein Thema. Er veröffentlichte Arbeiten für den Rundfunk, Literaturkritiken für das Feuilleton, zahlreiche Lyrik- und Prosabände sowie Monographien zu bildenden Künstlern, entwickelte Formate für die Literaturvermittlung und war von 2007 bis 2021 Herausgeber der Lyrikzeitschrift „Poesiealbum neu“.*
*25 Jahre lang war er Vorsitzender der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e. V. und ist jetzt ihr Ehrenvorsitzender. Außerdem ist er Mitglied in der Schriftstellervereinigung PEN-Zentrum Deutschland.*

***Jörg Schneider**, in Thale geboren, lebt seit 1986 in Leipzig, wo er von 1987 bis 1989 Unterricht in Musiktheorie, Gesang und Konzertgitarre nahm. Seit 2001 ist Schneider freiberuflicher Musiker und Gitarrist. Neben seiner Mitarbeit in Musikgruppen – etwa seit 2019 im Trio „THREE FORKS“ – arbeitet er auch mit dem Dichter und Schriftsteller Ralph Grüneberger zusammen.*


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

## CHRONIK 4/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 03. April 2022 ●**
**GÖSCHENHAUS ON TOUR mit dem 65. Altenhainer Vortrag „Vor 220 Jahren: Von Altenhain nach Wien – Der kleine Spaziergang des Schnorr von Carolsfeld“ ● Thorsten Bolte**
(Göschenhaus Grimma)
14.30-16.00 Uhr,
Heimathaus Altenhain, Dorfstraße 2

Zum 65. Altenhainer Vortrag luden der Altenhainer Heimatverein e.V. und das Museum Göschenhaus gemeinsam am 3. April 2022 ins Altenhainer Heimathaus (Dorfstraße 2) ein. Thorsten Bolte erinnerte an das dramatische Geschehen vor 220 Jahren rund um den gemeinsam geplanten „*Spaziergang nach Syrakus*“ der beiden Freunde, dem Schriftsteller Johann Gottfried Seume und dem Maler Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld. Altenhain spielte für den Spaziergang eine wichtige Rolle, denn die Nacht zum 6. Dezember 1801 verbrachte Schnorr bei der befreundeten Familie von Bissing auf dem Altenhainer Rittergut. Von hier aus brach er am nächsten Morgen auf nach Grimma, um dort Seume zu treffen.

**Bereits stattgefunden hat:**
**Fr, 15. April 2022 ●**
**KARFREITAG**
Das Museum Göschenhaus hatte an diesem Feiertag geschlossen!

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 17. April 2022 ●**
**OSTERSONNTAG**
Das Museum Göschenhaus hatte von 11.00 bis 16.00 Uhr geöffnet!

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mo, 18. April 2022 ●**
**OSTERMONTAG**
Das Museum Göschenhaus hatte von 11.00 bis 16.00 Uhr geöffnet!

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 20. April 2022 ●**
**FIM – FERIEN IM MUSEUM**
(für Vorschul- und Schulkinder)
**Osterwasser und eierlegende Hasen**
9.30-10.30 Uhr

Viele Kinder wissen heute über die Osterzeit nicht mehr viel, zu entfernt erscheint uns dieses Kirchenfest mittlerweile. Trotzdem ist das Fest in den Supermärkten allgegenwärtig und wenn es nur der Schokohase ist. In der Ferienveranstaltung „*Osterwasser und eierlegende Hasen*“ berichtete das Göschenhaus-Team den Kindern anschaulich über die Geschichte der österlichen Zeit. Dabei standen alte Osterbräuche, die auch im Muldental begangen wurden und werden, im Mittelpunkt.

## CHRONIK 5/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 01. Mai 2022 ●**
**Öffentliche Führung durch den Göschengarten**
10.00-11.00 Uhr

Immer am ersten Sonntag von Mai bis September fanden 2022 eine öffentliche Führung durch den Göschengarten statt, dem einzigen klassizistischen Privatgarten in Sachsen. Alle Freunde des Gartens waren dazu herzlich eingeladen.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 01. Mai 2022 ●**
**TAG DER ARBEIT**
Das Museum Göschenhaus hatte von 11.00 bis 16.00 Uhr geöffnet!

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 15. Mai 2022 ● MUSEUMSFEST**
**1. Museums- und Hoffest Hohnstädt im Göschengarten und Göschenhaus. Eintritt frei!**
[Zugleich: Internationaler Museumstag]
11.00-17.00 Uhr

Das 19. Museumfest (1. Museums- und Hoffest Hohnstädt) musste wegen der Corona-Pandemie um zwei Jahre verschoben werden und wartete in diesem Jahr umso mehr auf seine Gäste: Ob im Göschengarten oder im Museum, von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr erlebten die Besucher ein vielfältiges Programm für Jung und Alt. Bereits ab 11.00 Uhr konnte der Grimmaer Folkband „*Pjotr*“ gelauscht werden, die die Gäste mit ihrer Musik begrüßte. Um 14.00 Uhr konnte dann die musikalische Gartenlesung ***„Sag mir Charlotte, ein Wort …“*** erlebt werden, in der Johann Wolfgang Goethe und Charlotte von Stein von Ines Hommann (Dresden) zum Leben erweckt wurde, musikalisch begleitet von Florian Mayer an der Violine. Gegen 15.30 Uhr gab es dann eine besondere Geschichtsstunde unter dem Motto ***„Living History – Geschichte (er)leben: Fahren, Wandern, Reisen“*** mit Ilka Sieler aus Leipzig.
Der Gast konnte aber auch im Göschengarten flanieren und dabei den Handwerkern im Garten über die Schulter schauen, Fragen stellen und bei Gefallen auch das Portemonnaie erleichtern. Das Museum bot zusätzlich wieder kurzweilige Führungen durch das Haus an.
2022 wurde das Museumsfest als „*1. Museums- und Hoffest Hohnstädt*“ durchgeführt, um die ursprüngliche Einheit des Göschenhauses mit dem Gasthaus und Pension *„Zum Göschen“* zu verdeutlichen. Das Gasthaus sorgte für das leibliche Wohl, damit alle Sinne der Besucher angesprochen werden konnten.
**Das Göschenhaus-Team freute sich riesig, dass rund 500 Besucher das Museumsfest bei bestem Wetter besuchten.**

**Bereits stattgefunden hat:**
**Do, 26. Mai 2022●**
**CHRISTI HIMMELFAHRT**
Das Museum Göschenhaus hatte an diesem Feiertag geschlossen!

## CHRONIK 6/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 05. Juni 2022●**
**Öffentliche Führung durch den Göschengarten**
10.00-11.00 Uhr

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 05. Juni 2022 ●**
**PFINGSTSONNTAG**
Das Museum Göschenhaus hatte von 11.00 bis 16.00 Uhr geöffnet!

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mo, 06. Juni 2022●**
**PFINGSTMONTAG**
Das Museum Göschenhaus hatte von 11.00 bis 16.00 Uhr geöffnet!


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**Sa, 18. Juni 2022 ●**
**OFFENE GARTENPFORTE Muldental 2022**
10.00-17.00 Uhr
(Achtung: Sonderöffnungszeit!)

Der Göschengarten erwartete zur OFFENE GARTENPFORTE Muldental 2022 wieder viele interessierte Gartenfreunde. Trotz großer Hitze besuchten rund 150 Personen den Göschengarten.

**Bereits stattgefunden hat:**
**Do, 30. Juni 2022 ●**
**GARTENBLICK IM SOMMER**
15.00-16.00 Uhr

Auch 2022 konnte in gemütlicher Runde bei Kaffee und Kuchen der wunderbare Garten am Göschenhaus (neu) entdeckt werden. Diese kleine Reihe fand jeweils am letzten Donnerstag der Sommermonate Juni, Juli und August statt.

## CHRONIK 7/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**2. Juli bis zum 30. Oktober 2022 ●**
**SONDERAUSSTELLUNG „Mehr als Glas“ – Perlenstickerei der Sammlung Göschenhaus**
Während der Öffnungszeiten und nach Vereinbarung

Das Museum Göschenhaus hat aufgrund der Sammelleidenschaft von Renate Sturm-Francke (1903-1979) eine umfassende Sammlung von Perlstickereien. Diese erlebte im 19. Jahrhundert eine letzte große Blüte, wenn auch immer noch diese fast vergessene Kunst existiert. Viele der Objekte wurden in der diesjährigen Sonderausstellung erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Die Sonderausstellung zeigte aber nicht nur die kunstvollen Arbeiten, sondern vermittelte auch die Fertigung der Perlen und das Handwerk der Perlenstickerei.

**Bereits stattgefunden hat:**
**Sa, 02. Juli 2022 ●**
**Konzert im Göschengarten mit Ausstellungseröffnung**
15.00-16.00 Uhr

Klassische und moderne Gitarrenklänge waren zur Eröffnung der Sonderausstellung im klassizistischen Privatgarten zu hören. Ab 14.00 Uhr sowie nach dem Konzert bestand die Möglichkeit, die Sonderausstellung zu besuchen. Ein kleiner Umtrunk wartete zudem auf die Gäste.

***Martin Hoepfner*** *blickt seit dem Studium an der Musikhochschule in Leipzig auf 30 musikalische Jahre als Profimusiker zurück: Tourneen durch Deutschland, Europa und die USA; Konzerte als Solist, Abende mit Kammersänger Martin Petzold oder dem Lyriker Andreas Reimann, um nur einige zu nennen; Engagements in diversen Orchestern mit dem Repertoire von klassisch bis modern ...*

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 3. Juli 2022 ●**
**Öffentliche Führung durch den Göschengarten**
10.00-11.00 Uhr

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 20. Juli 2022 ●**
**FIM – FERIEN IM MUSEUM**
(für Vorschul- und Schulkinder)
**„Der Liedermacher kommt“ mit Jürgen Denkewitz aus Leipzig**
9.30-10.30 Uhr

Jürgen Denkewitz, ursprünglich Journalist, hat sich ganz der Musik gewidmet, denn eines Tages „*holte*


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*ich denn alle von mir geschriebenen Kinderlieder daheim aus der großen Kiste, und bin seitdem fast jeden Tag in Schulen, Kindergärten, Horten, Kitas und vielen Klubhäusern zu Gast*“, so der Entertainer, der 2008 den Kinderliederpreis „*Kleiner Strolch*“ erhalten hatte.

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 27. Juli 2022 ●**
**FIM – FERIEN IM MUSEUM**
(für Vorschul- und Schulkinder)
**Papierschöpfen mit**
**„Peter‘s Bastelfix“**
9.30-10.30 Uhr

Das Handwerk des Papierschöpfens ist schon sehr alt und in heutiger Zeit fast in Vergessenheit geraten. Peter Bobe (Niederfrohna) führt darum seit vielen Jahren Projekte mit Kindern durch, um das Papierschöpfen auch handwerksgerecht zu vermitteln. Bei der Ferienveranstaltung im Göschengarten gab er eine kurze Einführung in die Kunst des Papierschöpfens, bevor es dann die jungen Gäste im Göschengarten selbst ausprobierten. Nach einer Woche konnte das getrocknete Papier im Göschenhaus abgeholt werden.

**Bereits stattgefunden hat:**
**Do, 28. Juli 2022 ● GARTENBLICK IM SOMMER**
15.00-16.00 Uhr

## CHRONIK 8/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 03. August 2022 ●**
**FIM – FERIEN IM MUSEUM**
(für Vorschul- und Schulkinder)
**Wer findet die Schatztruhe?**
9.30-10.30 Uhr

Die Kinder erwartete eine spannende Suche durch das Göschenhaus und den Göschengarten auf den Spuren Göschens und Seumes.

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 07. August 2022 ● Öffentliche Führung**
**durch den Göschengarten**
10.00-11.00 Uhr

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 10. August 2022 ●**
**FIM – FERIEN IM MUSEUM**
(für Vorschul- und Schulkinder)
**Riesenseifenblasenshow**
**mit Jörg Müller aus Naunhof**
9.30-10.30 Uhr

Der Seifenblasenartist Jörg Müller schreibt: „*Riesenseifenblasen … überall wo kleine und große Kinder sich vergnügen wollen, bilden diese glitzernden Wolken eine Bereicherung. Ausgelassenes Rumtoben, Kreativität und Fantasie – ein Mitmachprogramm für Jung und Alt*“. Der Göschengarten war dafür die perfekte Kulisse.

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 17./24. August 2022 ●**
**FIM - FERIEN IM MUSEUM**
(für Vorschul- und Schulkinder)
**Wer findet die Schatztruhe?**
9.30-10.30 Uhr

**Bereits stattgefunden hat:**
**Do, 25. August 2022 ●**
**GARTENBLICK IM SOMMER**
15.00-16.00 Uhr


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

## CHRONIK 9/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 04. September 2022 ●**
**Öffentliche Führung**
**durch den Göschengarten**
10.00-11.00 Uhr

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 07. September 2022 ●**
**GESCHLOSSEN**
Aufgrund einer internen Veranstaltung musste das Museum Göschenhaus und der Göschengarten an diesem Tag geschlossen bleiben.

**Bereits stattgefunden hat:**
**So, 11. September 2022 ●**
**TAG DES OFFENEN DENKMALS**
10.00-17.00 Uhr
Auch das Göschenhaus und der Göschengarten beteiligten sich wieder an diesem Tag, an dem Tausende von alten Gemäuern in ganz Deutschland öffneten.

**Bereits stattgefunden hat:**
**23. September 2022 ●**
**LESEZEIT IM GÖSCHENHAUS.**
***Meine Stücke gefallen*!**
**Der Modedichter und Freischütz-Librettist Johann Friedrich Kind.**
**Vortrag von Steffi Böttger (Leipzig)**
18.00-19.00 Uhr
Johann Friedrich Kind (1768-1843) ist nicht nur ein bedeutender Vertreter des Dresdner Liederkreises und der „Pseudoromantiker", er ist auch der Librettist des „*Freischütz*" von Carl Maria von Weber. Als solcher wird er immer wieder genannt. Dennoch ist er geradezu ein Paradebeispiel für einen Modedichter, dessen Anerkennung der Zeitgenossen in keinem Verhältnis zur Geringschätzung der Nachwelt steht, mit der er bedacht wurde und wird.
Steffi Böttger ging den Wegen nach, die Johann Friedrich Kind von Leipzig aus nahm, zeigt seine großen Erfolge als Dramatiker und Dichter in Dresden auf und beleuchtet die Entstehung des „*Freischütz*", seinen Siegeszug über die deutschen Opernbühnen und das anschließende Zerwürfnis mit Carl Maria von Weber. Auch Georg Joachim Göschen (1752-1828) schätzt Kind, in dessen Verlag nicht nur „*Der Freischütz*" erschien. Daneben begleitet der Jurist, der Kind auch war, 1795 den letztinstanzlichen Prozess Göschens erfolgreich gegen die Weidmannsche Buchhandlung, die alles daransetzt, Göschens große Wieland-Ausgabe zu verhindern.

## CHRONIK 10/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mo, 03. Oktober 2022 ●**
**TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT**
Das Museum Göschenhaus hatte an diesem Feiertag geschlossen!

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 26. und 27. Oktober 2022 ●**
**FIM – FERIEN IM MUSEUM**
(für Vorschul- und Schulkinder)
**„Und Göschen baute Kartoffeln an – Geschichten und Aktionen rund um den Erdapfel"**
9.30-11.00 Uhr
*Die Kinder erfuhren viel Wissenswertes über die Kartoffel: Wer war z. B. der Kartoffelpastor Ungibauer in Naunhof? Und wer hat die Kartoffel im Muldental als erster auf großen Feldern angebaut? Im Anschluss konnten die Kinder „Erdäpfel" im Göschengarten unter Aufsicht backen*


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*und anschließend mit leckerem Kräuterquark essen.*

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mo, 31. Oktober 2022 ●**
**REFORMATIONSTAG**
Das Museum Göschenhaus hatte an diesem Feiertag geschlossen!

## CHRONIK 11/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**Mi, 16. November 2022●**
**BUSS- UND BETTAG**
Das Museum Göschenhaus hatte an diesem Feiertag geschlossen!

**Bereits stattgefunden hat:**
**26.November bis zum**
**21. Dezember 2022 ●**
**SONDERAUSSTELLUNG**
**„Weihnachtsland Sachsen“**
Während der Öffnungszeiten und nach Vereinbarung, Göschenhaus

Seit vielen Jahrzehnten öffnet pünktlich zur Adventszeit die Sonderausstellung zum Weihnachts-festkreis. Gezeigt wurde auch in diesem Jahr die ganze Bandbreite dessen, was diese besondere Zeit ausmacht. Objekte aus dem Archivbestand des Göschenhauses bildet den Grundstock der Ausstellung, aber es bestand auch die Möglichkeit, geschichtliche Aspekte zu erfahren, warum überhaupt Advent und Weihnachten gefeiert wird. Ein Erlebnis für die ganze Familie. Die Ausstellung fand im 1. Obergeschoss des Museums statt.

**Bereits stattgefunden hat:**
**Plätzchenbäckerei in der Weihnachtszeit**
(für Vorschul- und Schulkinder)

Vorschul- und Schulkinder hatten in der Vorweihnachtszeit wieder die Möglichkeit, Plätzchen unter Aufsicht zu backen und einen Blick in die Sonderausstellung des Museums zu werfen, durch die sie kindgerecht geführt wurde. Im Anschluss wurde dann im gemütlichen Rahmen des Kaminzimmers die Kekse bei einer Tasse Tee verzehrt. Die LehrerInnen bzw. ErzieherInnen begleiteten alle Punkte des Programms.
Die Termine waren wieder restlos ausgebucht.

## CHRONIK 12/2022

**Bereits stattgefunden hat:**
**Sa, 3. Dezember 2022 ●**
**KONZERT AM KAMIN**
**Gitarrenmusik zur**
**Advents und Weihnachtszeit**
15.00-16.00 Uhr

Am 3. Dezember fand um 15 Uhr ein Konzert mit stimmungsvoller Gitarrenmusik im Kaminzimmer statt. Martin Hoepfner verstand es, die Zuhörer mit seinem Können in die wunderbare Weihnachtswelt der Musik eintauchen zu lassen. Inhaber einer Konzertkarte hatten zudem die Möglichkeit, die Sonderausstellung „*Weihnachtsland Sachsen*“ im 1. Obergeschoss sowohl vor als auch nach dem Konzert zu besuchen.

**Bereits stattgefunden hat:**
**Fr, 23. Dezember 2022 bis**
**Di, 03. Januar 2023 ●**
**WINTERPAUSE DES MUSEUMS**


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

# *AMERIKA DARGESTELLT DURCH SICH SELBST. Göschens Amerika-Zeitschrift. 1. Teil (Jahrgang 1818)*

***Ausgewählt und kommentiert von Thorsten Bolte (Grimma)***

Hier und in späteren Ausgaben von GÖSCHENS WELT möchte ich die Amerika-Zeitschrift von Göschen näher vorstellen. Es ist eine Publikation, die viel über den Verleger verrät, wenn auch oft in Anmerkungen versteckt. Diese Suche nach Spuren Göschens soll Schwerpunkt des Artikels werden.

Die originalen Texte – in *kursiv* gesetzt – werden „diplomatisch" wiedergegeben, sodass Rechtschreibung und Zeichensetzung unverändert übernommen werden. An zwei Stellen finden sich im Original Setzfehler, die in den Anmerkungen erläutert werden.

* * *

Von Juni 1818 bis Dezember 1820 erschien im Verlag Georg Joachim Göschens eine Zeitschrift, die erst durch die große Göschenstudie[1] von Stephan Füssel wieder stärker beachtet wird. Es handelt sich um die Zeitschrift „*Amerika dargestellt durch sich selbst.*", die jeweils zweimal wöchentlich herauskam bzw. monatsweise (mit Titelblatt und groben Inhaltsverzeichnis) zu erwerben war. Zumindest bei der Monatsausgabe war ein Blatt beigelegt, auf dessen Rückseite neuerschienene Werke bei Göschen genannt wurden. Die Vorderseite dieses Blattes teilte den „*Plan dieser Zeitschrift*"[2] mit:

*<u>Plan dieser Zeitschrift</u>.*

*Die Materialien zu dieser Zeitschrift werden weder aus englischen, noch französischen Nachrichten genommen; sondern werden unmittelbar aus dem Lande, dem dieses Institut gewidmet ist, geliefert, theils in schriftlichen Mittheilungen, theils in der Menge dort gedruckter öffentlichen Blätter und Monatsschriften.*

*Zuverläßige Männer in Amerika unterstützen die beiden Herausgeber, deren einer in den vereinten nordamerikanischen Staaten und der andere in Deutschland lebt. Durch diese Verbindung ist für unpartheiische Wahrheit gesorgt, auch für die möglichste Neuheit, weil jedes Schiff,*

[1] Füssel 1999 = Stephan Füssel: Studien zur Verlagsgeschichte und zur Verlegertypologie der Goethe-Zeit [= Georg Joachim Göschen. Ein Verleger der Spätaufklärung und der deutschen Klassik Band 1]; Berlin, New York: Walter de Gruyter 1999; besonders S.317-329.

[2] Dieser Plan erschien – bezogen auf den ersten Jahrgang – textidentisch in den Ausgaben „*Junius 1818. No. 8.*", S. [1], nach S.32 / „*Julius 1818. No. 16.*", S. [1], nach S.64 / „*August 1818. No. 24.*", S. [1], nach S.96 / „*Sept. 1818. No. 32.*", S. [1], nach S.128 / „*October 1818. No. 40.*", S. [1], nach S.160 / „*November 1818. No. 48.*", S. [1], nach S.192 / „*December 1818. No. 56.*", S. [1], nach S.224.
Wahrscheinlich wurde dieses Blatt erst in er Zusammenstellung aller Teil eines Monats beigefügt und so verkauft; es ist unklar, ob auch die wöchentlichen Einzelbezieher dieses Blatt bekamen.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*das aus der neuen Welt nach England, oder Holland, oder Deutschland abgeht, für die Correspondenz benutzt wird. Demohngeachtet kann Unglück auf dem Meere wohl einmal die Ankunft der Materialien unterbrechen, und eine Lücke in den Neuigkeiten verursachen; aber das kann die regelmäßige Erscheinung dieser Zeitschrift nicht verhindern, weil die Materialien, in deren Besitz wir immer sind, Stoff genug zu eben so belehrenden als unterhaltenden Aufsätzen geben, deren Interesse nicht von der Zeit abhängt, wie von selbst aus unserm Plan hervorgeht, den wir mit wenigen Worten andeuten wollen:*

*Es wird dieses Institut darstellen:*

*1) Regierung in allen ihren Zweigen; folglich neue Gesetze, Polizeianstalten, Finanzen, Schutz- und Wehrstand u. s. w.*

*2) Die Fortschritte der Cultur des Landes und seiner Bewohner; folglich Landwirthschaft, geistige, sittliche, religiöse Veredlung, nämlich Kirche, Erziehung, Wissenschaften, Künste, Erfindungen, Charakterausbildung, Züge und Anekdoten aus dem Leben ausgezeichneter Männer, u. s. w.*

*3) Das ganze gesellschaftliche Leben; folglich Zahl der Einwohner, Handel, Schiffahrt, Industrie überhaupt, Manufacturen, Luxus, Bequemlichkeiten, Vergnügungen u. s. w.*

*4) Merkwürdigkeiten der Zeit und der Natur; folglich Krieg und Frieden, seltne Erscheinungen in der Natur des Himmels und der Erde u. s. w.*

*Alles dieses nur in so fern, als es für andere Staaten Interesse hat.*

*Die Materialien, welche wir bereits in Händen haben, fangen mit dem December 1817 an, und gehen immer fort. Alles Vorhergehende liegt nicht in unserm Plane; wir setzen solches als bekannt voraus: doch werden wir, wo es nöthig seyn wird, einige erläuternde Notizen geben.*

*Amerika soll nicht anders erscheinen, als es wirklich ist. Die Darstellung desselben wird demnach einfach seyn, das Lob entkleidet von partheiischen Declamationen, der Tadel von Haß, zumal auf andere Regierungen.*

*Jemehr dieses Blatt Beifall und Ausbreitung gewinnt, jemehr wird man sich bestreben, dasselbe zu vervollkommnen und durch zierende und instructive Kupfer es immer anziehender zu machen suchen.*

*Dienstags und Sonnabends in jeder Woche wird ein Stück ausgegeben. Auf das Vierteljahr, vom Junius bis Michaelis, wird 2 Rthlr. 6 gl. sächs. vorausbezahlt, zu Michaelis auf das zweite Vierteljahr wieder 2 Rthlr. 6 gl. Der nächste Jahrgang fängt mit Neujahr 1819 an, und wird alsdann auf ein halbes Jahr mit 4 Rthlr. 12 gl. sächsisch vorausbezahlt.*

*Der wöchentliche Vertrieb geschieht durch die Posten. Die auswärtigen Theilnehmer, welche es besonders wegen der merkantilischen und südamerikanischen Nachrichten posttäglich zu erhalten wünschen, machen daher ihre Bestellungen bei dem Postamte ihres Wohnortes, oder dem nächstgelegenen.*

*Monatlich ist dieses Blatt broschirt in allen Buchhandlungen für 8 Rthlr. zu haben.*

*Leipzig, im Monat Juni 1818.*
*G. J. Göschen.*

Dieser Plan ist ambitioniert und klug durchdacht. Bereits im ersten Satz

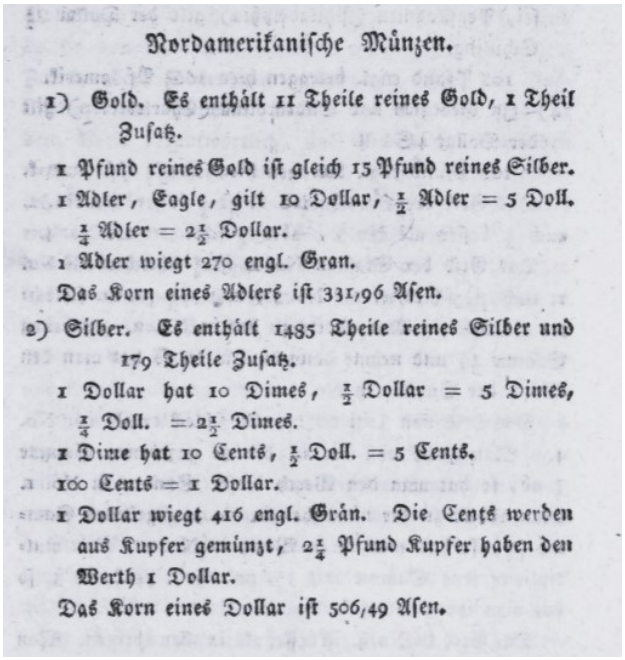

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

macht Göschen deutlich, dass nicht über Amerika geredet wird, sondern Amerika quasi selbst zu Wort kommt. Göschens Hinweis „*weder aus englischen, noch französischen*“ Quellen zu schöpfen, macht dies offensichtlich. Die Quellen sind einerseits amerikanische Publikationen – vor allem Zeitschriften und Zeitungen aus Boston, New Orleans, Philadelphia oder Washington, wenn auch nicht alle Quellen genannt werden – andererseits persönliche Mitteilungen. „*Zuverläßige Männer in Amerika unterstützen die beiden Herausgeber*“, von denen einer in den USA, einer in Deutschland lebt.

Unklar ist, wer diese „*zuverlässigen Männer*“ sind bzw. wer der amerikanische Herausgeber ist. Der deutsche Herausgeber – in Personalunion Redakteur und Übersetzer – ist dagegen bekannt: Göschen selbst. Das erstaunt, da die Herausgabe durchaus eine arbeitsintensive Beschäftigung darstellte. Englisch dagegen konnte Göschen sehr gut: Bereits die englischen Briefe, die Göschen mit Seume wechselte,[3] lassen die Sprachfähigkeit des Verlegers erkennen.

Neben den klar zu erkennenden Texte, die Göschen verfasste – wie der oben genannte „*Plan*“ –, muss davon ausgegangen werden, dass auch alle verbindenden Abschnitte von ihm stammen.

Spannend ist der Hinweis im „*Plan*“, dass die Amerika-Zeitschrift nur Inhalte ab Dezember 1817 veröffentlicht. Im Gegensatz z. B. zu Göschens parallel erscheinenden „*Grimmaischen Wochenblatt*“, der auch „alte“ Texte bietet, ist „*Amerika dargestellt durch sich selbst*“ eine aktuelle Zeitschrift, wenn auch Verweise auf die Vergangenheit nicht ausbleiben.



Nordamerikanische Münzen.

1) Gold. Es enthält 11 Theile reines Gold, 1 Theil Zusatz.
1 Pfund reines Gold ist gleich 15 Pfund reines Silber.
1 Adler, Eagle, gilt 10 Dollar, ½ Adler = 5 Doll.
¼ Adler = 2½ Dollar.
1 Adler wiegt 270 engl. Gran.
Das Korn eines Adlers ist 331,96 Asen.
2) Silber. Es enthält 1485 Theile reines Silber und 179 Theile Zusatz.
1 Dollar hat 10 Dimes, ½ Dollar = 5 Dimes, ¼ Doll. = 2½ Dimes.
1 Dime hat 10 Cents, ½ Doll. = 5 Cents.
100 Cents = 1 Dollar.
1 Dollar wiegt 416 engl. Grän. Die Cents werden aus Kupfer gemünzt, 2¼ Pfund Kupfer haben den Werth 1 Dollar.
Das Korn eines Dollar ist 506,49 Asen.

***Gleich auf Seite 1 der ersten Ausgabe von Juni 1818 zu finden: Hinweise zum US-Münzwesen***

Nachrichten aus Mittel- und Südamerika erscheinen punktuell, doch der Schwerpunkt sind Berichte und Informationen aus Nordamerika. Wie bereits Füssel[4] bemerkte, zeigt sich Göschen besonders hier von einer sehr liberalen Seite. Nordamerika wird durchaus als ein Gegenentwurf zum „alten“ Europa dargestellt, ohne dies zu stark zu betonen, um die erschwerten Zensurbedingungen nicht auf den Plan zu rufen. Göschens „Trick“ ist dabei sehr klug gewählt: er nutzt beschreibende Texte bzw. Dokumente, um Dinge darzustellen, ohne sie unnötig kommentieren zu müssen. So erscheinen in der ersten Ausgabe neben einer Übersicht von nordamerikanischen Münzen, Maßen

[3] Vgl. Jörg Drews / Dirk Sangmeister, Dirk (Hrsg.): Johann Gottfried Seume. Werke in drei Bänden. Band 3: Briefe; Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 2002.

[4] Füssel 1999, S.318.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

und Gewichten eine mehrteilige Beschreibung der „*Constitution der nordamerikanischen Staaten*“ in Briefform. In späteren Ausgaben erscheinen Aufstellungen zu Finanzen und Schulden der USA, Berichte über Veranstaltungen, Gesetzestexte oder geografische Notizen. Doch reine Glorifizierung ist Göschens Sache nicht, wie Berichte über Sklavenhandel zeigen. So erscheinen in einer Juli-Ausgabe 1818 einige Verkaufs-Anzeigen wie zum Beispiel:

„*Lexington. Baare Bezahluug für 20 junge Neger beiderlei Geschlechts; Personen, welche solche zu verkaufen haben, wenden sich an C. Wickliffe.*“ [5]

Am Ende der betreffenden Seite steht dann eine Bemerkung, die sicherlich auf Göschen zurückgeht; er schreibt:

„*Obige Ankündigungen geben den Maßstab an, wie gering die Schwarzen als Menschen geschätzt werden. Andere Bekanntmachungen, die sehr häufig in den amerikanischen Zeitungen vorkommen, bieten gewöhnlich 100 thl. Belohnung demjenigen an, der einen entlaufenen schwarzen Sclaven seinem Herrn wiederbringt. Diese Belohnungen beweisen, daß man die Arbeiten eines Sclaven doch viel höher anschlägt, als die der andern arbeitenden Thiere.*“[6]

* * *

Zwei interessante politische Anmerkungen finden sich in der Nummer 37 von Oktober 1818, in der die „*Wichtige Rede des Herrn Clay über die Verhältnisse mit Süd-Amerika, Spanien und den übrigen Europäischen Mächten in Rücksicht Süd-Amerikas. (Beschluß.)*“[7] zitiert wird. Henry Clay (1777-1852) war mehrmals Mitglied im US-Repräsentantenhaus und im US-Kongress, zeitweise auch Außenminister. Er wird bis heute als einer der bedeutendsten Redner in der nordamerikanischen Geschichte angesehen. Der Abschnitt der Rede, auf den sich Göschen zuerst bezieht lautet:

„*Und welches ist der gegenwärtige Zustand Europas, nach so außerordentlichen Anstrengungen? Es ist in zwei große Mächte getheilt, wovon die Eine die unbestrittne Gewalt über das feste Land hat, die Andre aber die Meere beherrscht. Paris ist nach St. Petersburg versetzt, und die Flotten Europas liegen in den Tiefen der See, oder schmücken Großbrittanniens Häfen. Rußland, dieses furchtbare Reich des festen Landes, verliert die Türkei nicht aus den Augen, und will seine Seiten von den freundlichen Gewässern des mittelländischen Meeres bespielen lassen. Man fürchtet, daß es mit Spanien gemeinschaftliche Sache machen werde; allein dem ist nicht so. Es hat Spanien einige alte wurmzerfreßne Schiffe ohne Mannschaft überlassen, wofür es Minorca einzutauschen gedenkt. Frankreich muß sich für alles interessiren, was seinen Handel erweitern, und seine Marine von neuen heben kann, und hat folglich*

[5] „*Julius 1818. No. 15.*“, S.60).
[6] Vgl. Anm. 5.
[7] Der erste Teil findet sich in der Ausgabe „*October 1818. No. 35.*“, S.137-140, die Fortsetzung in der Ausgabe „*October 1818. No. 36.*“, S.141-144 und der „*Beschluß*“ in der Ausgabe „*October 1818. No. 37.*“, S.145-148.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*mehr Ursache, als irgend eine Macht in Europa, England allein ausgenommen, die Unabhängigkeit von Spanisch-Amerika zu wünschen. Ich verzweifle nicht an Frankreich, so lange Frankreich ein gesetzgebendes Corps hat, welches aus allen Classen zusammengesetzt, seinen Willen und seine Wünsche in sich enthalte. Schon jetzt hat diese[8] Gesetzgebung eine edle Stärke und Unabhängigkeit gezeigt. Diejenigen, welche mit der Geschichte vertraut sind, und wissen, welchen kräftigen Widerstand die doch immer sehr beschränkten Parlamenter oft gegen die Anmaßungen der Krone geleistet haben, werden auf die moralische Kraft eines solchen gesetzgebenden Körpers schließen können. So lange dieses Corps besteht, wird das wahre Interesse Frankreichs beherzigt werden. Ohne auf das Privatinteresse der Bourbons Rücksicht zu nehmen, wird das Wohl Frankreichs in allen Verhandlungen mit fremden Mächten das leitende Princip seyn." * )*[9]

Hierzu gibt es auf derselben Seite eine Anmerkung von Göschen:

„*) Die V. St. äußern immer eine politische Partheilichfelt für Frankreich. Man muß ihnen dieses nicht übel nehmen, da Frankreich ihr natürlicher Bundesgenosse gegen England ist."

Das schreibt Göschen 1818, die französische Besatzung und Abhängigkeiten während der Zeit der Befreiungskriege waren in Sachsen noch nicht vergessen. Trotzdem „versteht" Göschen die positiv besetzte Haltung der USA gegenüber den Franzosen. Zugleich „versteht" er eben auch die Feindschaft Nordamerikas zu den Britten.

Ein weiteres Zitat Clays schließt direkt an:[10]

*„England ist, ohnerachtet seiner großen Anstrengungen, überall auf dem festen Lande verhaßt, sieht seine Herrschaft über die Meere beneidet, seinen Handel den drückendsten Einschränkungen unterworfen, und vernimmt von allen Seiten den Vorwurf, die selbstsüchtigste aller Nationen zu seyn. Alle Nachrichten von Frankreich sagen, daß alle Partheien, Buonapartisten, Royalisten, Ultras, die Jacobiner, so wie die Gemäßigten, auf das höchste gegen England erbittert sind, und nur auf eine Gelegenheit warten, sich an der Macht zu rächen, der sie alle ihre Unglück zuschreiben." **)*[11]

Hierzu Göschen, nun aber relativierend:

***) Die Deutschen schreiben der französischen Eroberungssucht das Unglück zu.*
*D. Red.*[12]

Die sprachliche Feinheit „*Die Deutschen*" ist beachtlich, es hätte auch „Wir Deutschen" heißen können – Zufall?

* * *

[8] Setzfehler im Original: „*sdiese* ".
[9] „*October 1818. No. 37.*", S. 146.
[10] Beide Textzitate von Clay werden auch im Original mit Anführungszeichen gesetzt, es handelt sich also hier um redaktionelle Eingriff in die Rede.
[11] „*October 1818. No. 37.*", S. 146.
[12] „*October 1818. No. 37.*", S. 146.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

Bereits in der Juli-Ausgabe[13] zeigt Göschen sein botanisches Wissen:

„*Berichtigung.*
*In dem 6. Stück dieser Zeitschrift Seite 24 ist die live Oak Steineiche genannt worden; Ebeling nennt sie die Sumpfeiche mit dem Weidenblatt, beides ist unrecht. In Dú Roi Harbkesche wilde Baumzucht finde ich, daß es die Virginische immer grünende Eiche ist. Siehe: Catesby Tab. 17. Sie wächst auch in Georgien und Carolina.*
*Der Red.*“

Göschen verweist hier einerseits auf den englischen Naturforscher Mark Catesby[14] (1682/83-1749) dessen Werk „*The natural history of Carolina, Florida and the Bahama* Islands“ 1731 und 1743 in zwei Bänden erschien. Hierin wurde erstmals die Fauna und Flora Noramerikas beschrieben, angereichert mit über zweihundert Radierungen. Diese Radierungen geben immer ein Tier und eine Pflanze wieder, wobei der Text mit Seitenangabe[15] ausgestattet ist und die gegenüberliegende Bildtafel mit der gleichlautenden Tafelangabe[16]. Der Hinweis „*Catesby Tab. 17*“ bezieht sich auf die Erstausgabe des ersten Teils von 1731.[17] Abgebildet ist neben der „*The Live Oak*“ der „*The larger red-crested Wood-pecker*“, dem Rotschopfspecht. Neben diesem Werk wird Göschen auch das im Textabschnitt zuerst genannte Werk persönlich gekannt haben: „*Die Harbkesche wilde Baumzucht theils Nordamerikanischer und anderer fremder, theils einheimischer Bäume, Sträucher und Strauchartiger Pflanzen nach den Kennzeichen, der Anzucht, den Eigenschaften und der Benutzung beschrieben von D. Johann Philipp du Roi.*“, dem wohl wichtigsten Buch zur Baumkunde des 18. Jahrhunderts. Es erschien in zwei Bänden 1771 und 1772, die ausführlich die ortsfremden Pflanzen einer Aufforstung in Harbke[18] – darum der Titel – beschreiben.
Der gebürtige Harbkerer und bis 1755 „*Herzoglich Braunschweigischer Hofgerichtspräsident*“ in Wolfenbüttel Friedrich August von Veltheim (1709-1775), dessen Familie die Grundherrschaft in Harbke besaß, schuf die berühmte Schlossanlagen mit den Pflanzungen fremder und seltener Bäume und Sträucher. Johann Philipp Du Roi[19] (1741-1785), Arzt, Botaniker und seit 1765 Aufseher über den Park in Harbke, verfasste mit seiner „*Harbkesche wilde Baumzucht*“ die erste wissenschaftliche Arbeit zur Gehölzkunde – der sogenannten Dendrologie – in Deutschland. Göschen bezieht sich bei dem Hinweis „*daß es die Virginische immer grünende Eiche ist*“ auf den Eintrag Du Rois im zweiten Band.[20]
Ob Göschen noch Kontakte zu Veltheim oder Du Roi hatte oder sich den Park in Harbke anschaute, ist unbekannt. Doch stark zu vermuten ist, dass er die Bücher von Catesby und Du Roi kannte und darauf Zugriff hatte, vielleicht auch eines selbst in

[13] „*Julius 1818. No. 16.*“, S. 64.
[14] Er ist mit seinem botanischen Autorenkürzel „*Catesby*“ auch in die wissenschaftliche Literatur eingegangen.
[15] „p.“ für Page.
[16] „T.“ für Table.
[17] Einzusehen auf https://www.biodiversitylibrary.org
[18] Harbke liegt im heutigen Landkreis Börde in Sachsen-Anhalt.
[19] Sein botanisches Autorenkürzel lautet „*Du Roi*“.
[20] Ausgabe von 1772, S.279f. („*The Live Oak. Die Virginische und immergrüne Eiche*.“)


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

seiner Privatbibliothek aufbewahrte. Und so kann aus diesem kleinen Hinweis in der Amerika-Zeitschrift eine interessante Verbindung zu Göschen gezogen werden, der mit seinem Garten am Göschenhaus ja selbst eine enge Verbindung zur Planung und Durchführung einer Gartenanlage hatte.

* * *

Den folgenden Text stammt zwar nicht von Göschen, ist aber ein interessantes Beispiel dafür, wie mit den „Augen“ eines „*reisenden amerikanischen Theologen*“ die deutschen Länder betrachtet werden. Dass dieser Text aufgenommen wurde, liegt sicherlich auch daran, dass Göschen persönlich sehr eng mit dem im Titel des Artikels genannten Karl August Böttiger (1760-1835) verbunden war. Die Hinweise zur Shakespeare-Übersetzung sind ebenfalls beachtenswert, wird Göschen ab 1826 eine solche in seinem Verlag veröffentlichen. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass dem Redakteur sicherlich auch Stolz auf die deutsche Kultur als Auswahlkriterium gedient hat …
Der Text wird hier vollständig wiedergegeben, zum besseren Textverständnis finden sich Hinweise in den Anmerkungen:

*Ueber Eichhorn, Voß, Böttiger und einige andere*
*deutsche Gelehrte. Aus einem Briefe eines reisenden amerikanischen Theologen.*

*Ich weiß nicht, ob Sie Sich [sic!] für die berühmte, hier und da gemißbilligte, neue theologische Schule der Deutschen interessiren. In philosophischer Hinsicht sind die Revolutionen, welche die Theologie seit fünfzig Jahren in Deutschland erfahren hat, ein anziehender Gegenstand der Betrachtung. Beinahe alle Meinungen der theologischen Schriftsteller Englands und andrer Länder sind von den deutschen Professoren der Theologie stillschweigend angenommen, und mit einer Fülle von Gelehrsamkeit und Geist, und mit einem Fleiße vertheidigt worden, welche die Orthodoxie in ihren glänzendsten Perioden kaum aufweisen kann. Dieser Gedanke ergriff mich, als ich vor kurzem das Grab Bossuets[21] besuchte. Hatte er das erlebt, so würde wohl seine Geschichte der Kirchenveränderungen[22] noch ein Kapitel Widerlegungen mehr erhalten haben. Eins der wichtigsten Werke dieser neuen Schule erschien letzte Ostermesse von einem ihrer berühmtesten Begründer,*
*M. Eichhorn.[23] Es enthält, ohne alle gelehrte Anmaßungen, Resultate über Nachforschungen aller Art in*

[21] Gemeint ist der Bischof und Autor kirchen- und geschichtsphilosophischer Schriften Jacques Bénigne Bossuet (1627-1704), dessen Reden und Predigten großen Einfluss hatten. Er war Vertreter des radikalen Absolutismus. Sein Grab findet sich in der Kathedrale von Meaux (Cathédrale Saint-Étienne de Meaux).
[22] Gemeint ist Bossuets literarisches Hauptwerk „*Histoire des variations des Églises protestantes*“ von 1688, einer Auseinandersetzung mit dem Protestantismus: Bossuet arbeitet darin die verschiedenen Lehrmeinungen der einzelnen evangelischen Positionen heraus und setzt die einheitliche Lehrmeinung des Katholizismus als Vorbild dagegen. 1796 erschien eine Übersetzung in Augsburg „*Geschichte von den Veränderungen der Protestantischen Kirche. Aus dem Französischen von Franz Steininger*“.
[23] Der Historiker, Theologe und Orientalist Johann Gottfried Eichhorn (1752-1827) gilt als wichtiger Vertreter der literaturhistorischen Herangehensweise an biblische Texte im Kontext anderer antiker Quellen, ohne die göttliche Offenbarung anzuzweifeln.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*dieser tiefen Wissenschaft. Es ist der erste Band einer Uebersetzung der Propheten[24], ohne critische Commentationen, solche geschichtliche Erläuterungen ausgenommen, die zur Erläuterung des Textes dienen. Er geht von dem Grundsatz aus, daß die Werke der Propheten eine heilige Anthologie sind, deren Bestandtheile zu verschiednen Zeitperioden entworfen, und von denen welche sie sammelten, auf einige berühmte Namen in der frühern Literatur ihres Landes verwiesen worden sind. Es ist daher der Zweck dieser Uebersetzung, die verschiedenen Bücher zu analysiren, und einzelne Stellen auf die Zeit zu verweisen, worin sie, nach des Uebersetzers Meinung, geschrieben sind. So findet er in dem Buch Jesaias eine Chronologie von mehr als zwei hundert Jahren. Seine Vorrede zu dem alten Testament[25] ist es ohnstreitig, welche am meisten zur Begründung dieser neuen Schule in Deutschland beigetragen hat. England und Amerika sind gegen den Einfluß dieses Werkes hinreichend geschützt, es sei nun gut oder böse, weil die deutsche Sprache es ihnen verhüllet. Nur wenige würden es lesen, und jeder Versuch eine Uebersetzung davon herauszugeben, würde durchfallen. Der verstorbene D. Geddes[26] in England wollte den Versuch machen, fand aber keinen Buchhändler, der sich der Sache unterziehen wollte. In der That findet die deutsche Literatur keinen Beifall in England und man urtheilt daselbst davon wie von einer Sache, die man weder kennt noch liebt. Die englischen Journale sprechen noch immer von Wolfius[27] und Vossius[28], wie die Franzosen von Elmsleius[29], Gaisfordius[30] und Monkius[31] sprechen, indeß in Deutschland noch alle ausländische Literatur mit demselben Eifer cultivirt wird, als vor sechzig Jahren, da die Deutschen noch keine eigenthümliche Literatur hatten. Sie find so große Verehrer des Shakespeare, daß sie glauben ihn selbst besser zu verstehen als die Engländer. Es ist auch gar nicht zu leugnen, daß die Deutschen, da sie mehrere Worte beibehalten haben, welche seit Shakespeare in der englischen Sprache verloren gegangen find, einige veraltete Phrasen wirklich besser verstehen als die Engländer, welche mit diesen veralteten Formen ihrer Sprache unbekannt sind. Allein einem Ausländer ist es wohl unmöglich, die feinsten und originellsten Wendungen einer fremden Sprache gänzlich zu verstehen, und Shakespeare ist ohnstreitig einer derjenigen Autoren, bei welchen der größte Ueberfluß an dergleichen Eigenheiten anzutreffen ist; denn diese bestehen nicht in*

[24] „*Die hebräischen Propheten*“; Göttingen 1816-1820 (3 Bände).
[25] „*Historisch-kritischen Einleitung in das Alte Testament*“; Leipzig 1780-1783 (3 Bände); die 4. Auflage erscheint 1824 (Göttingen in 5 Bänden).
[26] Der schottische Theologe Alexander Geddes (1737-1802) übersetzte auch Horaz oder Homer und einen großen Teil der (katholischen) Bibel ins Englische.
[27] Der Universalgelehrte Christian Wolff (1679-1754; ab 1745 Freiherr von Wolff) gilt als einer der bedeutendsten Philosophen der Aufklärung, dessen Werke in ganz Europa rezipiert wurden.
[28] Der Dichter Johann Heinrich Voß (1751-1826) ist bis heute besonders mit seinen Übertragungen von Homer bekannt.
[29] Peter Elmsley (1773-1825) war ein britischer Altphilologe, der sich besonders mit Werken von Euripides und Sophokles auseinandersetzte.
[30] Ebenfalls Altphilologe war Thomas Gaisford (1779-1855), der vor allem für seine Forschungen zur altgriechischen Sprache bekannt wurde.
[31] Der Theologe James Henry Monk (1784-1856) war Professor für Altgriechisch und später Bischof.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*Verfeinerungen, welche die Critiker in der Sprache einzuführen suchen, sondern in dem originellen Ausdrucke, der dem gemeinen Leben angehört; und jedermann weiß, daß Shakespeare die Sprache des wirklichen Lebens am stärksten aufgefaßt hatte. Eine neue Uebersetzung ist von Voß, dem Vater und Sohn, angekündigt worden.[32] Ich sah vor kurzem in Heidelberg den Theil,* [S. 218] *welchen Ersterer liefern wird, im Manuskripte. Dieser Veteran-Uebersetzer sagte mir, daß er selbst einige Stellen versificirt hätte, die die unglücklichen Herausgeber zu Prose gemacht hätten; und daß er in mehreren sehr langen Passagen, die dasselbe Schicksal erlitten hätten, den vollkommensten Rhytmus* [sic!] *gefunden habe. Dieß mag ohnstreitig der Fall seyn, denn bei aller unsrer Achtung für Shakespeare müssen wir doch zugeben, daß der hehre Sänger uns so manche Stelle übergeben hat, auf welche die wohlbekannte Definition der Poesie mit vollem Rechte anzuwenden ist: „Zeilen, welche mit einem großen Buchstaben anfangen." Was die Vossische Uebersetzung anbetrifft, so werden wir sehen, ob sie der Schlegelschen gleichzusetzen seyn wird, die in der That vortrefflich zu nennen ist.[33] Ein Zweig der Gelehrsamkeit, der jetzt in Deutschland sehr cultivirt wird, und den wir kaum dem Namen nach kennen, ist die Archäologie. Die Deutschen verstehen darunter die Geschichte und die Erklärung der Künste des Alterthums. Ich schreibe das Wort mit dem Ae anstatt eines Ai, meo periculo. – Dieses Studium als Wissenschaft ist deutschen Ursprungs, und war vor der Erscheinung der Winkelmannischen Geschichte der Künste des Alterthums[34] in Europa unbekannt. Die Windelmannischen Werke haben kürzlich in Dresden eine neue Auflage erlitten, mit vortrefflichen Commentationen von Herrn Meyer in Weimar, welcher sich durch seinen langen Aufenthalt in Italien alle erforderlichen Eigenschaften zu einem solchen Unternehmen erworben bat.[35] Eine Geschichte der Baukunst wird ebenfalls von Herrn Hirt in Berlin erwartet,[36] der sich auch durch einen sechzehnjährigen Aufenthalt in der ewigen Stadt, auf ein*

---

[32] Voß (siehe weiter oben) veröffentlichte von 1818 bis 1829 seine Übersetzung der Dramen William Shakespeares in neun Bänden, an dessen Entstehung seine Söhne Heinrich und Abraham beteiligt waren. Der „*reisende amerikanische Theologe"* muss Voß also kurz vor der Veröffentlichung des ersten Bandes im Jahr 1818 angetroffen haben.
Die Komplettübersetzung orientierte sich sehr an den originalen Text, sodass viele zeitgenössische Kritiker diese Übersetzung ablehnten.

[33] Die Schlegel-Tiecksche-Übersetzung der Werke Shakespeares hatte bereits seinen „Siegeszug" angetreten.

[34] Johann Joachim Winckelmann (auch Winkelmann; 1717-1768) gilt als Begründer der modernen Archäologie und hat maßgeblich den Klassizismus in Deutschland verbreitet. Seine Schrift „*Geschichte der Kunst des Alterthums*" erschien erstmals 1764 in Dresden.

[35] „*Winckelmann's Werke herausgegeben von Heinrich Meyer und Johann Schulze"* erschienen 1815 in der Dresdner Waltherschen Hofbuchhandlung.
Der Schweizer Maler Johann Heinrich Meyer (1760-1832) lebte zeitweise in Rom, bevor er nach Weimar ging. Als enger Freund Goethes wurde er zu einem wichtigen Berater des Dichterfürsten in Fragen der Kunst, was ihn den scherzhaften Namen „*Kunschtmeyer*" oder „*Goethemeyer*" einbrachte.
Der Pädagoge, Philologe und Theologe Johann Schulze (bzw. Johannes Karl Hartwig Schulze; 1786-1869) war Preußischer Beamter, der besonders in den Bereichen Bildung und Kultur wirkte.
Die Walthersche Hofbuchhandlung in Dresden wurde nach ihrem Gründer Georg Conrad Walther (1710-1778) benannt. Es bestanden geschäftliche Kontakte zwischen der Hofbuchhandlung und Göschens Verlagshandlung.

[36] Aloys Hirt (1759-1837) wurde an der 1809 gegründeten Berliner Universität (heute: Humboldt-Universität) der erste Professor für Archäologie, zugleich gründete er die Museen der Stadt mit. Sein Werk „*Die Geschichte der Baukunst bei den Alten*" erschien in drei Bänden von 1820 bis 1827 bei G. Reimer in Antiqua gesetzt.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*Werk dieser Art vorbereitet hat. Sein mythologisches Bilderbuch hat ihm schon längst den Ruf eines vorzüglichen Talents in diesem Fache erworben. Wer sich selbst zum Künstler oder zum Dilettanten bilden will, dem würde ich rathen, vor seiner Reise nach Italien, Dresden zu besuchen – wo Winkelmann zuerst für die Kunst begeistert ward – und die Vorlesungen des Herrn Böttiger[37] in dem Antiken-Saal dieser schönen Stadt mit anzuhören. Ich darf es unbefangen gestehen, daß ich nirgends im Auslande etwas gefunden habe, welches auf mich einen tiefern Eindruck gemacht und mir eine höhere Idee von den Quellen europäischer Kenntnisse beigebracht habe, als die Vorlesungen dieses gelehrten und liebenswürdigen Mannes in dem Saal des Japanischen Pallastes[38], umgeben von den Monumenten des Alterthums. Es wird Ihnen bekannt seyn, daß sich in dieser Gallerie die Vestalen, uneigentlich so genannt, befinden, welche zu der Entdeckung der Ruinen von Herculaneum Veranlassung gaben, und die unter die edelsten Fragmente des Alterthums gezählt zu werden verdienen. Als Buonaparte durch den großen Saal der Königlichen Bibliothek in dem Japanischen Palais schritt, und die herrliche Landschaft aus den Fenstern dieses Saales erblickte, die auf den reizenden Garten hinaussehen, dersen Mauern von der freundlichen Elbe bespült werden, und seine Blicke auf die Colonnade von zwei und zwanzig prächtigen gelben Marmorsäulen warf, die dieses Palais zieren, so soll er ausgerufen haben: „Nein, das ist zu schön! Wahrhaftig, nur in Dresden und Paris sieht man die Musen in Pallästen wohnen.“ Er wußte vielleicht noch nicht, daß die herrliche Bildergallerie, welche gewiß jede andre diesseits der Alpen übertrifft, und die Madonna von Sixtus dem Fünften enthält, sich auf den königlichen Reitställen befand. Die Dresdner Bibliothek enthält etwas sehr interessantes für uns – ein mexikanisches Manuscript, welches Humbold in seinem Atlas pittoresque beschreibt.* [39]
****[40]*

* * *

Es würde verwundern, wenn sich in der Amerika-Zeitschrift nichts über Literatur und Theater finden würde. So werden immer wieder kleine Hinweise gegeben, welche Stücke – vorrangig aus dem guten alten Europa – auf Bühnen der Vereinigten Staaten aufgeführt wurden. Zu einem längeren Aufsatz mit dem Titel „*Ueber die dramatische Kunst in den*

[37] Karl August Böttiger (1760-1835) gehörte zu den engen Freunden Göschens, der auch Werke von Böttiger verlegte. Kaum eine Persönlichkeit der Goethe-Zeit war so wirkungsmächtig wie der Pädagoge, Philologe und Archäologe Böttiger. Ein Konflikt mit Goethe machte es notwendig, Weimar zu verlassen und sich nach Dresden zu wenden. Hier hielt er (u.a.) ab 1806 öffentliche Vorlesungen zur Antike, die prägend werden sollten.
[38] Der Japanische Palais liegt in der inneren Neustadt Dresdens und beherbergte zu dieser Zeit im Erdgeschoss die Antikensammlung und im Obergeschoss befand sich die Königliche Bibliothek.
[39] Der *Codex Dresdensis* bzw. *Dresdner Kodex* gilt als einer der wenigen authentischen Handschriften der Maya und ist in der ersten Hälfte des 13. Jahrhundert entstanden. Alexander von Humboldt (1769-1859) hatte ab 1810 seine „*Vues des Cordillères et Monuments des Peuples Indigènes de l'Amérique*“ herausgegeben; die ersten 22 Kapitel erschienen im selben Jahr in deutscher (anonymer) Übersetzung unter dem Titel „*Pittoreske Ansichten der Cordilleren und Monumente americanischer Völker*“ bei Cotta.
[40] „*December 1818. No. 55.*“, S. 217f.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*vereinigten Staaten.*“[41] findet sich eine kurze Anmerkung des Redakteurs Göschen. Im Artikel geht es um eine Aufführung von Schillers „*Die Räuber*“ 1817 in New York. Im Artikel heiß es u.a.:

*(…) So lange noch bei einem Volk die religiösen, moralischen Grundsätze vorherrschend, seine Neigungen und Abneigungen natürlich sind, so lange noch ein Volk für Demokratie geeignet ist, so lange die Cultur der Künste noch nicht eine gewisse Höhe erreicht hat, müssen die Freunde des Theaters noch sogenannte Vorurtheile bestreiten und sind genöthiges, um das Volk zu gewinnen, den Einfluß der Bühne auf äußere Sitten und innere Moralität in das vortheilhafteste Licht zu setzen. Erst dann, wann die dramatische Kunst bei einer Nation sich frei von allen Rücksichten gemacht hat reine Kunst wird, darf sie moralisch unrein werden; erst dann dürfen Dichter und Schauspieler mit Beifall Räubern Reize der Kunst geben und liebenswürdige Wüstlinge ohne Scandal darstellen. In Amerika ist man noch strenge republikanisch gegen Alles, was mit reinen Sitten streitet, und der dramatische Censor, dessen*
*Stimme wir in diesem Aufsatz hören werden, fand noch nöthig, bei Ausübung seines Amtes in New-York zuerst den Nutzen der Bühne vor Augen zu stellen. (…)*
*Wir haben einige deutsche Stücke in Uebersetzungen angeführt gefunden, die wir angeben wollen, (…).*
*Den 12. Aprill 1817. Die Räuber, von Schiller. Dieses deutsche Trauerspiel ist in dem Styl des schlechten deutschen Geschmacks und der schlechten deutschen Moralität geschrieben. Es ist sehr tragisch und die Catastrophe ist erschütternd. Es ist eine Strafe, wenn man in einem Stück aushalten muß, das je mehr peiniget, je besser es vorgestellt wird, und welches einen Eindruck auf das Gemüth macht, der lange bleibt und doch sehr furchtbar *) ist. Die Tendenz des Stücks ist in jeder Rücksicht [70] gefährlich; die Gotteslästerung ist schrecklich; möchte die Vorstellung doch verboten werden! Zur Ehre der Zuschauer sei es gesagt, das Haus war sehr leer und das unnatürliche Stück ward von den wenigen Zuschauern gemißbilliget.*[42]

Der Schiller-Verleger, der noch immer die Rechte auf Einzelausgaben (etwa des „*Don Carlos*“) besaß, „musste“ hier einen anderen Standpunkt einnehmen. Beachtenswert im Artikel sind die unterschiedlichen Moralvorstellungen, die in den USA immer deutlicher hervortraten und bis heute in erzkonservativen Kreisen zu finden sind – für (West-)Europäer nur schwer zu verstehen.
Die Fußnote[43] Göschens lautet entsprechend:

**) In Deutschland wird man diesen Tadel als ein hohes Lob des Dichters anerkennen. Der Abscheu, den Franz Moor gegen Heuchelei erweckt, ist doch wohl nicht unmoralisch zu nennen!*
*D. Red.*

[41] „*August 1818. No. 18.*“, S. 69-72. Die Kleinschreibung „vereinigte(n) Staaten“ findet sich in der Zeitschrift immer wieder.
[42] A.a.O., S. 69f.
[43] A.a.O., S.69 unten.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

* * *

Den folgenden Artikel berichtet über ein „*Taubstummen-Institut*“ in den USA. Es zeigt, dass die Vereinigten Staaten durchaus Neuerungen Europas offenstanden, wenn es um Verbesserungen von Lebensumständen ging. Der im folgenden Text genannte Geistliche Thomas Hopkins Gallaudet (1787-1851) gründete 1817 mit dem französischen Gehörlosenpädagogen Louis Laurent Marie Clerc (1785-1869), der selbst gehörlos war, die „*Connecticut Asylum for the Education and Instruction of Deaf and Dumb Persons*“, eine Schule in West Hartford (Connecticut / USA), die heutige „*American School for the Deaf (ASD)*“. Sie ist die älteste bestehende Schule für gehörlose bzw. hörbeeinträchtigte Schüler in Nordamerika

Ferner wird Abbé Roch-Ambroise Cucurron Sicard (1742-1822) genannt. Er gehörte zu dem berühmtesten Lehrer für Gehörlose seiner Zeit. In vielen Büchern vermittelte er sein Wissen, etwa 1808 in einem Wörterbuch für Gebärdensprache. In Paris war er für seine nicht enden wollenden Ausführungen bekannt und gefürchtet, sodass sich das Verb „sicardiser“ für „weitschweifig“ einbürgerte, wenn auch heute fast völlig in der französischen Sprache vergessen.

Ebenfalls wird Abbé Charles-Michel de l’Epée (1712-1789) genannt, wiederum Geistlicher, der 1771 die „*Institution Nationale des Sourds-Muets de Paris*“ gegründet hatte, die als weltweit erste Schule für Gehörlose gilt. Die Zuhilfenahme von Gebärdensprache zur Kommunikation führte er dort ein. Am selben Institut war Laurent Clerc Schüler und später Hilfslehrer, bevor er mit Gallaudet in die USA ging.

*Taubstummen-Institut*

*Vor ohngefähr 2 Jahren vereinten sich mehrere Personen, ernannten eine Committee, und beauftragten dieselbe, Beiträge zu einem Fond zu sammeln, welcher Herrn Gallaudet in den Stand setzen sollte, Europa zu besuchen, um sich daselbst zu einem Erzieher der tauben und Stummen zu bilden. Die schnell eingegangenen großmüthigen Beiträge machten es ihm möglich, sich bald darauf nach England einzuschiffen. Von London und Edinburgh reisete Herr G. nach Paris, wo er vom Abbé Sicard sehr gütig aufgenommen wurde. Er fing sogleich seinen Cursus an, welches dieser berühmte Erzieher leitet. Eine Verbindung mit einem Professoren dieses Institutes, Herrn Laurent Clerk, welcher selbst taub und stumm ist, setzte Herrn Gallaudet in den Stand, mit diesem würdigen Gehülfen weit früher in sein Vaterland zurückzukehren, als er selbst erwartet hatte.*

*Das Institut wurde am 15. April 1817 in Hartford [132] geöffnet, und zählt jetzt schon gegen 20 Zöglinge. Jeder Menschenfreund wird sich freuen, daß er ein Erziehungssystem gedeihen sieht, welches für Unglückliche dieser Gattung nicht viel weniger als eine 2te Schöpfung ist. Hierauf folgt eine Untersuchung wie gesunde Kinder zu Begriffen, Sprachen und zur Auffassung einer geistigen Idee gelangen, die wir hier weglassen.*

*Wie die Kinder in der Sprache von den Benennungen der sichtbaren*


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*Gegenstände, Eigenschaften und Handlungen zu denen rein geistigen Ideen fortschreiten, können ihnen die Letzteren nur durch Zeichen, oder mit Hülfe der Aehnlichkeiten, welche sich zwischen den geistigen Ideen und sinnlichen Gegenständen auffinden lassen, beigebracht werden. Es giebt jedoch noch einen obgleich vielleicht weit schwierigeren Weg, wie dieser Zweck erreicht werden kann, dieß ist durch die öftere Anwendung desselben Wortes in verschiednen Beziehungen. Der Unterricht der Tauben und Stummen geschieht nach denselben Grundsätzen. Sobald sie die Buchstaben des Alphabetes schreiben können, lehrt man sie sichtbare Gegenstände durch Zeichen ausdrücken, und ihre Nahmen [sic!] schreiben. Mehrere dieser Zeichen sind so einfach und ausdrucksvoll, daß beinahe alle Taube und Stumme davon Gebrauch machen. Sie sind indeß so geneigt, ihre Zeichen von zufälligen Zusammenstellungen (oder Nebenbegriffen) zu entlehnen, daß schon im Anfang der größte Scharfsinn erfordert wird, alles Zufällige von dem Nothwendigen ihrer Zeichen abzusondern. Von den Nennwörtern, Zeitwörtern und Beiwörtern, schreiten sie durch dieselben Hülfsmittel zu den weniger wichtigen Theilen der Rede fort. Da Zeichen im Allgemeinen weniger beschränkt find als Worte, so wird ihnen vielleicht die Erlernung solcher Wörter, die allgemeine Begriffe bezeichnen, leichter als uns. Jetzt sind sie an den Grenzen angelangt, wo sich die sinnliche Welt von der geistigen scheidet; dem Abbé de l'Epeé war der unsterbliche Ruhm vorbehalten, sie auch über dieselben hinauszuführen. Jede Idee, welche Stumme und Taube auffassen sollen, muß ihnen also durch Hülfe der Zeichen beigebracht werden, es macht sehr wenig Schwierigkeiten sie zu lehren, dieselbe durch geschriebene Worte auszudrücken. Ist die Idee rein intellektuell, so muß es natürlich mit Hülfe solcher äußerlichen Gegenstände und Handlungen geschehen, welche mit dem Wesen der geistigen Idee irgend eine Aehnlichkeit haben. Es ist allerdings schwieriger, tauben Personen solche Ideen beizubringen, als solchen, denen der Sinn des Gehörs nicht abgeht, weil die Aehnlichkeiten, welche durch Zeichen ausgedrückt werden, an und für sich viel unbestimmter und schwieriger aufzufinden sind, als diese, welche durch Worte dargestellt werden.*

*Wir können nicht schließen, ohne uns und den Freunden der Menschheit Glück zu wünschen, daß wir zwei so würdige Männer, als Herrn Gallaudet und Herrn Clerk, die mit seltnen angebohrnen Fähigkeiten die herrlichsten Erfahrungen vereinigen, an der Spitze unsres Institutes in Hartford sehen.*

*Wir erlauben uns noch zu bemerken, daß nach gegenwärtigem Erziehungssystem der Tauben und Stummen, die Zeichen auch noch dann beibehalten werden, wenn der Zögling auch schon bedeutende Fortschritte in der Sprachkenntniß gemacht hat; so lernen sie durch Zeichen beinahe alles ausdrücken, was wir durch Worte nur darstellen können; z. B. die schwersten Modes und Zeiten der Zeitwörter. Wir führen dieses nur an, um zu zeigen, daß das Geschäft, dem sich die Lehrer*


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*unterziehen, eine herkulische Aufgabe ist, und eben so viele Geduld, als hohe persönliche Eigenschaften erfordert*[44].[45]

* * *

Am Ende des Jahres 1818 hatte sich diese Zeitschrift als Erfolg herausgestellt und wurde weitergeführt, worauf Göschen verweist, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass der erste Jahrgang der Zeitschrift – Juni bis Dezember 1818 – für die Subskribenten ein Monat lang kostenfrei war:

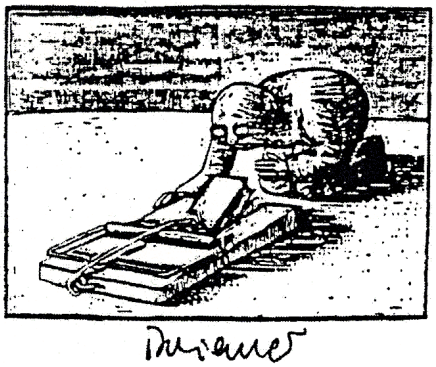
*Diese Zeitschrift wird im nächsten Jahre ununterbrochen fortgesetzt; wöchentlich erscheinen zwei Stücke. Wer solche monatlich bekommt, macht sich zwar für den ganzen Jahrgang verbindlich, zahlt aber nur den halben Jahrgang mit 4 Thlr. sächsisch im voraus. Wer sie aber wöchentlich durch die Posten empfängt, bezahlt 4 Thlr. 12 Gr. sächsisch für den halben Jahrgang. Das Blatt fing mit dem Monate Juni 1818 an, es enthält daher der erste halbe Jahrgang 7 Monate, und ist für den ersten Monat nichts berechnet, weil die Herausgeber das kleine Opfer gern bringen, da das Publikum das Unternehmen mit seinem Beifall unterstützt*.[46]

* * *

## Ein Freund des Göschenhauses geht – Zum Tode von Rudolf Priemer (Grimma)

Rudolf Priemer ist tot.

Rudolf mochte das Alter nicht besonders, zu viele Dinge waren ihm in den letzten Jahren nicht mehr möglich, darum glaube ich, dass er über seinen ruhigen „Abgang“ zufrieden gewesen wäre: Bei einer Operation in Leipzig erwachte er am 19. August 2022 nicht mehr aus der Narkose, nur wenige Tage vor seinem 84. Geburtstag.



***Das Exlibris von Rudolf Priemer mit seiner Unterschrift***

Kaum jemand, der in Grimma lebt oder sich mit der Stadt an der Mulde beschäftigt, kommt an Rudolf vorbei. So war sein Stadtführer auch für mich eine wichtige Stütze, um die Stadt besser kennenzulernen. Später durfte ich ihn dann persönlich kennenlernen. Unvergesslich, wie eine Kollegin und ich von Rudolf durch den wunderbaren Schlosspark zu

[44] Setzfehler im Original: „*erfodert*“.
[45] „*October 1818. No. 33.*“, S. 131f.
[46] „*December 1818. No. 56.*“, S. 221.


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

Machern gescheucht wurden, in seiner typisch „sprudelnden“ Art überhäuft mit Details zur Geschichte und zur Natur. Die dortige Tulpenbaumallee wird für mich immer mit Rudolf verbunden sein. Dabei stets sein unvergleichbarer Humor, der anspruchsvoll war, um alle Wendungen und die feine Satire zu verstehen.

Später, als ich die Leitung des Göschenhauses übernahm, machte es sich Rudolf zur Gewohnheit, alle zwei / drei Wochen uns im Göschenhaus zu besuchen. Es war immer ein spannender Gedanken-austausch mit ihm, der die Kultur und Geschichte, aber auch Fauna und Flora wie kaum ein anderer kannte. Dabei blickte er nicht nur auf das Muldental, sondern schaute immer über die Grenzen der Heimat, um gerade dadurch sie besser verstehen, besser einordnen zu können.

Im Zuge einer Publikation zur Lutherdekade – der „Ungläubige“, wie sich Rudolf gerne selbst nannte, war ein exzellenter Kenner der Reformation – gab es eine private Stadtführung Rudolfs für den Radakteur und mich. Nie vor- und nachher habe ich so intensiv eine Stadt gedanklich vermessen können, wie in diesen Stunden – selbst das noch in der Sanierung befindliche „Alte Seminar“ schreckte Rudolf nicht ab, uns den Bau zu zeigen, trotz irritierter Blicke der Handwerker.

Seine kleine Publikation zum Galgenberg, Grimmas höchster Erhebung, die ich für das Göschenhaus betreuen durfte, war eine Herzensangelegenheit des geborenen Döbeners. Auch hier kannte Rudolf jeden Stein, jeden Weg, jede Pflanze und jedes Tier. Dabei war es immer wieder erstaunlich, wie er das „Nebensächliche“ zur Hauptsache machen konnte, Dinge aufzeigen, an denen man selbst tausendfach vorbeigelaufen war.

Am 23. Juni 2022 saß ich in Rudolfs Wohnzimmer, körperlich ging es ihm nicht gut. Trotzdem sprühte er vor Tatendrang und diskutierte mit mir, was ich noch alles im Museum machen könnte – und er sagte etwas, was mich heute sehr berührt: Ich wäre doch längst kein bloßer Theoretiker mehr, sondern Praktiker. Ein großes Lob aus seinem Mund: Rudolf wollte immer Heimatkunde erlebbar machen, die Menschen mitnehmen und begeistern.

An diesem Tag, wo ich Rudolf das letzten Mal sehen durfte, übergab er dem Göschenhaus seine kleine Spielkartensammlung – sie wird nun ein Ehrenplatz im Museum haben.

Eine Persönlichkeit ist von uns gegangen: Ein Heimatforscher, ein streitbarer Geist, ein guter Freund des Göschenhauses. Und ich muss lächeln: Ein wenig höre ich in mir Rudolf, der „Jetzt hör aber auf!“ sagt,


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

war er doch kein Freund von „Lobhudeleien“.

Unsere Gedanken sind bei Rudolfs Ehefrau, seinem Sohn und dessen Familie sowie allen Angehörigen und Freunden, die trauern und Abschied nehmen müssen.

Ein Mensch, so eine Binsenweisheit, geht nie ganz. Hier trifft es aber zu: Rudolf Priemer wird einen festen Platz in der Geschichte Grimmas, des Muldentals und in unseren Erinnerungen haben.

*Im stillen Gedenken*
*Thorsten Bolte*

Hinweis: Vorstehender Text wurde mit wenigen Abänderungen bereits im „Amtsblatt der Großen Kreisstadt Grimma“, Ausgabe 09 vom 17. September 2022, S. 11 abgedruckt.

***2013 erschien diese kleine Publikation, die maßgeblich von Rudolf Priemer umgesetzt wurde***

## *UND DAMIT PUNKTUM WÖRTERPRUNK*
## DAS BESONDERE ZUM SCHLUSS:

## DIE WUNDERBLUME AUF DEM TEMPEL BEI GRIMMA

Im weitverbreiteten „*Sagenbuch des Königreichs Sachsen*“ aus dem Jahr 1903 von Alfred Meiche (1870-1947) finden sich auch einige Sagen, die Grimma und Umgebung betreffen. Eine Sage betrifft die direkte Umgebung des Göschenhauses:
Bevor Hohnstädt 1952 nach Grimma eingemeindet wurde, war es eine eigenständige Gemeinde, die aus den Ortsteilen Burgberg, Hohnstädt und Böhlen bestand. Im Ortsteil Burgberg wurde 1795 auf dem gleichlautenden Berg (auch Tempelberg genannt) von Christian Heinrich Loth (1735-1817) ein Tempel (auch Venustempel genannt) für seine Ehefrau errichtet. Der Kramermeister in Leipzig hatte übrigens Göschen den Tipp gegeben, das heutige Göschenhaus zu erwerben. Loth war der Ehemann der Rittergutsbesitzerin Johanna Christiana (geb. Franke), die das Gut 1787 gekauft bzw. belehnt hatte. 1817 erhielt es ihre Tochter gleichen Namens, in die Seume einst so verliebt war.
Alfred Meiche hatte – wie er auch angibt – die Sage aus dem 1874 erschienenen 1. Band von „*Der Sagenschatz des Königreichs Sachsen. (…). Zweite verbesserte und vermehrte Auflage*“ (Nr. 318, S. 282f.) von Johann Georg Theodor Gräße (1814-1885) entnommen.

[S.632] *778. Die Wunderblume auf dem Tempel bei Grimma.*
*Gräße, Bd. I, Nr.318.*


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

*Auf dem sogenannten Burgberge bei Grimma, an dessen Fuße eine sehr besuchte Wirtschaft, früher Riemers genannt, liegt, befindet sich eine reizende Anlage von Tannen und ähnlichen Bäumen und in ihrer Nähe auf einer künstlichen Erhöhung ein offener luftiger Tempel aus Holz gezimmert und von einem Herrn Loth im Jahre 1795 angelegt. Auf dem Bodenplateau nach der Stadt zu ist aber ein schöner Garten, der ebenso wie der ganze Berg zum Rittergut Hohnstädt gehört, jedoch dem Publikum nicht zugänglich ist. In diesem befand sich sonst rechts von dem davor befindlichen Lufthause eine tiefe Grube, lediglich aus Sand und Kies bestehend, in welcher die Kinder ihr Spiel mit dem Nix [Wassergeist, der versucht, Menschen ins Wasser hinabzuziehen] zu spielen pflegten. Einst war ein vertrauenswürdiger Mann hier als Kind von drei bis vier Jahren mit seiner Mutter ganz allein im Garten; diese strickte am Gartenhause, er aber lief nach der Grube zu und* [S.633] *sah mitten aus dem Sande eine tulpenartige Blume von wundervoller Farbenpracht und lieblichen Geruche hervorsprießen. Eingedenk des mütterlichen Befehls, in fremden Gärten nichts abzupflücken, eilte er zu seiner Mutter zurück, um ihr den Fund zu melden. Dieselbe, wohl wissend, daß aus dem unfruchtbaren Sande kein Gräschen, geschweigen eine schöne Blume herauswachsen könne, ging gleichwohl mit ihm hin, allein die Blume war verschwunden. Später aber, als der Knabe heranwuchs, hörte er von Bewohnern der Umgegend, daß er die Glücksblume gesehen, und wenn er sie gepflückt, Herr über alle Schätze und Besitzer ewiger Jugend und Schönheit geworden wäre. Er hat die Blume nie vergessen, und treu hatte sie sich ihm in Gedächtnis geprägt, daß er sie hätte malen können. Amtmann Köderitz aus Grimma erzählte (um 1860), er sei einst aus der Stadt auf dem Wege nach Hohnstädt am Tempelberge vorübergegangen und habe eine ähnliche Blume von unten aus auf der Mitte des Berges stehen sehen; er sei sofort heraufgestiegen, um sie zu pflücken, habe sie aber nicht wieder finden können.*

***Der Pavillon auf dem Tempelberg (© Stadt Grimma)***


© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022

# IMPRESSUM

**Herausgegeben vom**
**Museum Göschenhaus**
– Seume-Gedenkstätte –
Eine Einrichtung der Stadt Grimma
Ausgabe 2022 (Jahresausgabe)

Redaktion und Gestaltung:
Thorsten „THB“ Bolte (Grimma),
im Auftrag des Museums Göschenhaus

**Redaktionsschluss für die Ausgabe GÖSCHENS WELT 3/2022 ist der 28.02.2023**
**Kontakt: Museum Göschenhaus oder Bolte.Thorsten@grimma.de**

Rechte, wenn nicht anders angegeben:
© Texte: Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022
© Abbildungen: Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2022
Auskunft erteilt das Museum Göschenhaus

**Durch eine Spende können Sie unsere Arbeit zusätzlich unterstützen:**

**Stadtverwaltung Grimma**
**Verwendungszweck: SPENDE GÖSCHENHAUS**

**BANKVERBINDUNG**
**IBAN: DE28 8605 0200 1010 0000 60 ● BIC: SOLADES1GRM**